



Saarländer Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel



69. Jahrgang / Castroper Zeitung

und Umgebung

Raukeler Neueste Nachrichten

Nummer 237

Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Oktober

1943

Münchhausen persönlich

Das geschichtliche Urbild des großen Farbtonfilms der Ufa

Seit dem Jahre 1781, als in einer Berliner Zeitschrift, im „Vademecum für lustige Leute“, ein Anonymus den (später von dem Archäologen Raspe und nach ihm von Gottfried August Bürger bearbeiteten und erweiterten) Ur-Münchhausen veröffentlichte, 16 Lügenmärchen unter dem Titel „M-h-s-ische Geschichten“, lebt die Münchhausen-Legende und hat es fast in Vergessenheit geraten lassen, daß das Urbild der Erzählungen ein Mensch aus Fleisch und Blut war.

Was hat es nun mit dem echten Münchhausen auf sich? Freiherr Karl Friedrich Hieronymus von Münchhausen wurde am 11. Mai 1720 als Sproß eines der ältesten deutschen Adelsgeschlechter auf einem besonders reizvollen Flecken Erde geboren: in der alten, unmittelbar an der Weser und zu einem Teil sogar auf einer Insel in der Weser gelegenen Stadt Bodenwerder im hannoverschen Land, heute Solbad und Erholungsstätte. Er wird Page im Dienst des Herzogs Karl von Braunschweig. Mit 20 Jahren kommt er, als Kornett, in ein russisches Kürassierregiment, das der Bruder des Herzogs befehligt. 1739 nimmt er am Kriege gegen die Türken und an der Belagerung Oczakows teil, 1742—43 am Kriege gegen die Schweden. Aus den nächsten Jahren ist überliefert, daß er im Winter 1744 der späteren Kaiserin Katharina II. auf ihrer Reise nach Petersburg in Riga die Ehrenwache stellte und daß er 1750 aus dem russischen Heeresdienst schied, um sich nunmehr, dreißigjährig, ausschließlich der Bewirtschaftung des Gutes in Hannover zu widmen. Eine besondere Passion Münchhausens war die Jagerei, und große Sorgfalt ließ er dem guten Zustand seiner Hundemeute angedeihen. Krieg und Jagd waren somit zwei Erlebnisbereiche, die ihm nahegingen, und es ist kein Zufall, daß auch Krieg und Jagd es sind, die in den meisten Geschichten den Hintergrund des Abenteuers bilden.

Verheiratet war Münchhausen zweimal. In erster, glücklicher und 46 Jahre währender Ehe mit der Landrichterstochter Jacobine von Dunten. Die zweite Ehe ging Münchhausen im Alter von 74 Jahren ein, und

die Nachschlagebücher sagen über Bernhardine von Brunn, daß sie eine intrigante und liederliche Person gewesen sei, die ihrem Ehemann Schande und Armut gebracht habe. In neuester Zeit hat Carl Haensel unter dem Titel „Das war Münchhausen“ einen sich auf eigene Forschungen stützenden Roman geschrieben, der zu einem milderem Urteil über Bernhardine kommt. Fest steht allerdings, daß der Lebensabend Münchhausens recht getrübt war. Aus dem abenteuerlustigen Soldaten und lebensfrohen Kavallerier war ein müder, mürrischer Greis geworden, und das Gut befand sich in ernstlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, als Münchhausen am 22. Februar 1797 starb. Er wurde beigesetzt in der Klosterkirche des Schwesterdorfes von Bodenwerder, in Kemnade, und ruht an nicht genau bestimmbarer Stelle in einem Erbegräbnis.

Allgemein hervorgehoben wird von den zeitgenössischen Zeugen, daß Münchhausen ein außerordentliches Erzählertalent besessen habe und die Gesellschaften, die sich bei ihm oder an der Wirtstafel, wie beispielsweise der von Rühlender in Göttingen, einfanden und die aus Jägern und Gutsnachbarn bestanden, höchst anregend zu unterhalten verstand. Bei solchen Gelegenheiten gab er wohl auch seine Klunkerreien und Lügenmärchen zum Besten. Einer der Zeitgenossen, der Pastor von Bodenwerder, nennt Münchhausen „einen Mann, der seine Geschichten ganz cavalierement, zwar mit militärischem Nachdruck, doch ohne alles Pathos mit der leichten Laune eines Weltmannes und als Sache, die sich von selbst verleihe, zum Besten zu geben pflegt“. In einem anderen Bericht wird er „ein die Wahrheit liebender Mann“ genannt. Während seines Aufenthaltes in Rußland aber habe er „manche Curiosa erlebt, die bei der Erzählung den Zuhörern als unglaublich erschienen“.

Auf die Nachwelt gekommen sind einige wenige Schriftstücke Münchhausens. Zwei davon, ein Gedicht „Frohe Laune“ und einen an einen Oberamtmann gerichteten Brief, bewahrt die Universitätsbibliothek

in Leipzig auf. Ein authentisches, ehemals in dem Wasserschloß Schwöbber, jetzt in Berlin befindliches Porträt zeigt den Baron als jungen Soldaten in russischer Kürassieruniform. Die weißen Locken der Perücke quellen unter der militärischen Kopfbedeckung hervor, und aus großen, offenen Augen blickt ein Mann mit scharfen Gesichtszügen ein wenig spöttisch und abenteuerbereit in die Welt: ein vornehmer Herr aus der Rokokozeit, diesem Nährboden der Originale und des Originellen. Heute lebt längst kein Münchhausen mehr auf des Flunferbarons einstigem Besitz, und auch leibliche Nachkommen existieren nicht. Erhalten jedoch ist das Geburtshaus Münchhausens in Bodenwerder und mit ihm ein merkwürdiger Grottenturm, den er im Jahre 1763 schuf. Hans Bauer